

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt in Dresden.

Für Feinschmecker:

Lebeck's Fondant-Chocolade
 Rahm-Chocolade
 Bitter-Chocolade
 Cacao per 1/2 Kg. Dose 2,40 M.
 Dessert per Carton 2,3 u. 4 M.

per Tafel 50 ¢
 Marke-Dreiring.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.

Begabung-Geld
 Die Dresdner Nachrichten sind für den Druck durch die Dresdner Nachrichten-Verlags-Gesellschaft (G. m. b. H.) in Dresden, Königsplatz 10, hergestellt. Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher gelieferten Exemplare erhalten die auswärtigen Bezüher mit der Abgabe-Geldsumme (einschließlich Porto) nur mit beizuliefernder Quittung (Dresd. Nachr. 7) möglich. — Unverlangte Manuskripte werden nicht angenommen.

Anzeigen-Zarif.
 Einmalige Anzeigen von 10 bis 20 Zeilen zu 10 Pf. (100 Wörter). Wiederholende Anzeigen zu 50% ermäßigt. — In Nummer nach Sonn- und Feiertagen die entsprechende Anzahlung. — In Nummer nach Sonn- und Feiertagen die entsprechende Anzahlung. — In Nummer nach Sonn- und Feiertagen die entsprechende Anzahlung. — In Nummer nach Sonn- und Feiertagen die entsprechende Anzahlung.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Kretzschmar, Bösenberg & Co.
 Königl. Sächs. Hoflieferanten
 Dresden-A., Serrestrasse 5/7
 gegenüber der Ortskrankenkasse.
 Gegr. 1868. — Fernruf: 3160 und 17426. — Gegr. 1868.

Lampen : Installation
 für alle Lichtarten. für Gas und elektrisch.
Glühkörper, Zylinder, Osramlampen
 Petroleum, Gasglühlicht, elektrisch.

Kretzschmar, Bösenberg & Co.
 Königl. Sächs. Hoflieferanten
 Dresden-A., Serrestrasse 5/7
 gegenüber der Ortskrankenkasse.
 Gegr. 1868. — Fernruf: 3160 und 17426. — Gegr. 1868.

Reise-Artikel und Lederwaren grösste Auswahl in allen Preislagen. Stets Neuheiten. **Robert Kunze,** Altmarkt-Bathaus Prager Strasse 30.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Bitterung: Besiehende Bewölkung, keine erheblichen Niederschläge.

Zur Frage der Errichtung einer Universität in Dresden ist eine Broschüre erschienen, in der namentlich die Vorschläge des Oberbürgermeisters Dr. Bentler erörtert werden und in der warm für den Ausbau der Technischen Hochschule zur Universität eingetreten wird.

Der Rudolphstädter Landtag ist von der Staatsregierung auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

In Deutsch-Südwestafrika wurde von der Kaiserlichen Schutztruppe eine zu Jagdwegen über die Grenze gefommene Kaffernbande gefangen genommen.

Im ungarischen Abgeordnetenshause wiederholten sich am Mittwoch die von der Opposition herbeigeführten Sclandallscenen.

Die 17. Konferenz der interparlamentarischen Union wurde am Mittwoch in Genè eröffnet.

Mit dem russischen Außenminister Skafonow wird sich aus der Marienstädter Origozowski nach Paris begeben.

Au der amerikanischen Flottenmanoeuvres in Newport am 19. Oktober werden 127 Kriegsschiffe teilnehmen.

Das nordamerikanische Staatsdepartement kündigt ein energisches Vorgehen gegen Nicaragua und die mittelamerikanischen Republiken an.

Herr Polgat und die Madjaren.

Wenn das Volk oder besser die Völker Ungarns noch eine Spur von Achtung vor ihren erwählten Vertretern haben sollten, so dürften die jüngsten Vorgänge im ungarischen Parlament auch diesen letzten Rest endgültig vernichtet haben. An Schlägereien, Schimpfereien und dergleichen im ungarischen Abgeordnetenshause ist man ja längst gewöhnt, und wenn die dortigen Volksvertreter sich gegenseitig Schulte und Hinten nennen, so wird kein Mensch dabei etwas finden. Erst das Revolverattentat auf den Präsidenten Grafen Tisza im Juni dieses Jahres, das von einem Abgeordneten der Opposition verübt wurde, stellte einen neuen Meiler des im ungarischen Parlament üblichen Verkehrs dar. Jetzt ist auch dieser Rekord geschlagen, denn bei dem Revolverattentat des jüdischen Madjaren Kovacs handelte es sich immerehr nur um die Tat eines Einzelnen, den man wohl nicht mehr als ganz zurechnungsfähig bezeichnen konnte. Jetzt aber hat die gesamte Opposition das Parlament zum Schauplatz regulärer Barrickadenkämpfe gemacht, man hat den Politiken förmliche Schlachten geliefert und Schritt für Schritt des „achtelbaren“ parlamentarischen Bodens vertrieben. Die üblichen solennen Schlägereien sind endgültig in den Schatten gestellt worden.

Auch einen neuen unentwachten „Welden“, einen Vertreter parlamentarischer Freiheit, hat das Volk der Madjaren erhalten, und das wird kein Name neben denen Kossuths und der anderen Freiheitshelden verzeichnet sein. Polgat heißt dieser ruhmrächtige Mann, seines Lebens Schutzmann. Was kümmerete Herrn Polgat seine Eigenhaft als Hüter der Ordnung, was kümmeret ihn die Ordnung überhaupt, was kümmeret ihn endlich sein Dienst und die Pflicht des Gehorsams! Stolz stand unter Polgat da, und stolz sprach er die denkwürdigen Worte: „Ich greife einen unabhängigen Abgeordneten nicht an“, Sprach's und ließ sich schweigend abführen durch seine Kameraden, die für die Seelenruhe eines Mannes wie unter Polgat absolut kein Verständnis hatten. Aber der frenetische Jubel der Tribünen und der mit Händen und Füßen kämpfenden Oppositionellen mag seinem Herzen wohl getan haben, und der nächste ungarische Reichstag sieht ihn sicher als Abgeordneten an die Stätte seiner Wirksamkeit zurückkehren, wo er seinen parlamentarischen Befähigungsnachweis in so glänzender Weise erbracht hat. An solchen Männern haben selbst die Söhne Napols keinen Ueberflus.

Herr Polgat verdient wirklich den Ruhm der Unsterblichkeit. Nicht in seiner Eigenhaft als Schutzmann, dazu paßt er nun einmal nicht; aber man könnte ihn als den letzten Gläubigen an den heiligen Geist des Parlamen-

tarismus bezeichnen. Denn wir wollen annehmen, daß Herr Polgat wirklich kein Revolutionär ist, sondern ein friedlicher Staatsbürger, der pünktlich seine Steuern bezahlt. Aber etwas hatte er voraus vor den übrigen Staatsbürgern: er glaube an den Parlamentarismus. Alle die Phrasen von der Wunderkraft des Parlamentarismus, von der großen Mission der Volksvertreter, von ihrer Unschleichbarkeit und Unverletzlichkeit, alles das hatte Herr Polgat für bare Münze genommen, alles das glaubte er. War es also ein Wunder, daß er sich weigerte, Hand anzuheben an die parlamentarischen Kadaverbrüder? Vielleicht glaubte er, die pfiffende, jöhende, trommelnde parlamentarische Heerschar Kossuths und Jutshs über gerade eines ihrer vornehmsten Rechte aus, und wenn er auch Sinn und Zweck dieser Nebung nicht verstand, so beugte er sich doch in Ehrfurcht vor der Majestät des Parlamentarismus.

Deswegen ist und bleibt er eben ein Unikum. Selbst in den Kreisen, die aus demokratischer Prinzipienliebe in dem parlamentarischen Regierungssystem die Krone aller Verfassungen angebtlich erblicken, ist man sich heute völlig darüber klar, daß der Parlamentarismus einen tiefen Stand erreicht hat, der eigentlich nicht mehr zu überbieten ist. Als Herr Kovacs, der sich nicht von Herrn Polgat als Märtyrer verehrt wird, den Grafen Tisza menschlins an erschließen versuchte, brachte das linksliberale Protektantenblatt interessante und offenherzige Ausführungen über den Niedergang des Parlamentarismus. Es klagte, daß alle Parteien heute gezwungen seien, ihre Demagogen in die Volksvertretungen zu senden, die heute bereits die Parlamente beherrschen. Diese Leute hielten zunächst Beden, die nicht in die Volksvertretung paßten, außerdem benähmen sie sich so, wie es in der verantwortlichen Volksvertretung unstatthaft sei. Dann heißt es wörtlich: „Aber erst das Benehmen verdirbt, dann sinkt auch die ethische Auffassung von der Aufgabe, zu der sie durch Wahl und Verfassung berufen sind. Der Parlamentarismus wird ein Geschäft, eine grobe Auktion, und das Profimachen gilt als die Hauptsache. Und dann kommt der eigentliche tiefe Fall: die anderen Anstalten, sagen wir Krone und Regierung, sehen mit stillen Gedanken in den Trübel hinein und kommen zu der Ueberzeugung: Man muß ja immer so tun, als ob man mit durchaus verständigen und ehrlichen Leuten an tun habe. Aber man muß es tun, wie der Pöbelier. Der weiß, daß es Toren sind, die sich für Überfling halten. Toren-Meden hört man ruhig; aber man gibt darauf nichts. Toren-Taten gegenüber hat man nur die Aufgabe, zu verhindern, daß sie nicht schädlich wirken. Man löst die verfassungsmäßige Institution weiter wandeln. Aber man sorgt dafür, daß sie möglichst wenig Schaden anrichtet. Und die weitere Folge? Ein weitgehendes Misstrauen gegen alle Volksvertretung überhaupt. Man glaubt gar nicht, wie weit das schon geht. Ganz verständige, durch und durch liberale Leute, die gar keine Anlage zu absolutistischer Gesinnung haben, sagen sich doch: Ich will mich lieber von alten Aristokraten und aristokratischen Autoritäten, als von Volkstribunen und Toren regieren lassen. Und wenn die Toren gar unwahnsinnig werden und mit geladenen Revolver nicht nur spielen, sondern handeln, so ist eigentlich die Grenze von dem erreicht, was das gesunde Denken sich ausfallen läßt.“ Das ist die Meinung eines linksliberalen Blattes, das Herr Polgat leider nicht gelesen hat und auch nicht lesen kann, weil er wahrscheinlich kein Deutsch versteht.

Mit einiger Spannung darf man die weitere Entwicklung der Dinge abwarten. Wird die Regierung diesem unwürdigen Zustand bald ein Ende machen, wird sich die Krone die weitere Zahulegung jeder geschaeberischen Arbeit weiterhin gefallen lassen oder nicht? Kaiser Franz Joseph hat das begreifliche Bedürfnis, mit den Madjaren in Güte anzukommen, er hat diesen Worten Zugeschuldungs auf Zugeschuldungs gemacht, ohne sie zu befriedigen. Es ist aber bekannt, daß der Thronfolger ein Gegner dieser Politik ist. Der Einfluß Franz Ferdinands ist in den letzten Jahren mehr und mehr gesunken, der alte Kaiser wird heute keine einschneidende Maßnahme mehr treffen, die gegen den Willen des künftigen Herrschers ist. Graf Tisza wußte wohl, was er tat, als er im Frühommer dieses Jahres die Wehrevorlagen im Parlament gewaltsam zum Abschluß brachte. Er wußte, was bei einem Konflikt mit der Krone auf dem Spiele stand. Die Mehrheit der Bevölkerung Ungarns sind Madjaren und unbedingt laizierten.

Gerade diese Schichten haben jetzt dem Thronfolger bei den großen Manövern in Ungarn einen begeisterten Empfang bereitet, sie erhoffen von ihm die Befreiung vom madjarischen Joch. Die „Vänder der ungarischen Krone“, so und nicht anders ist die staatsrechtliche Bezeichnung für Ungarn, können sehr wohl nach Nationalitäten zerlegt werden, und dann hätte die madjarische Vorherrschafft ihr Ende gefunden. Das und nichts anderes steht jetzt auf dem Spiele.

Die Anhänger Kossuths und Jutshs sind politische Kinder. Sie bauen Barrickaden und verprügeln ihre Gegner und die Minister wie die Schulbuben, und besorgen damit nur die Geschäfte ihrer Feinde. Herr Polgat aber weigert sich, diese Kadaverbrüder abzuschaffen „aus Ehrfurcht vor dem Parlamentarismus.“ O sancta simplicitas!

Drahtmeldungen vom 18. September.

Zur Frage der Fleischsteuerung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im hiesigen Rathaus fand heute unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Kermuth eine Beratung von Vertretern der Stadt Berlin und der Vororte über Maßnahmen zur Abhilfe der Fenerung statt. Die Vertreter der Vororte äußerten den Wunsch, sich dem Vorgehen Berlins anzuschließen. Nach den Verarbeiten soll nun eine gemeinsame Eingabe der Gemeinden Groß-Berlin an den Bundesrat gerichtet werden, er möge die Einführung des Vertriebsgesetzes genehmigen. Ferner will man die Regierung ersuchen, Vorberetzungen zu schaffen, um die Einfuhr möglichst zu machen. Die Weimern Groß-Berlins erklären sich hierzu bereit, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um den Umsatz zu fördern. Außerdem beschloß die Konferenz in Erwägung darüber einzutreten, ob nicht die Organisation des Seefischverkaufs gemeinschaftlich betrieben werden könne.

Posen. (Priv.-Tel.) Der Minister für Landwirtschaft hat den Regierungspräsidenten von Posen ermächtigt, die Genehmigung zur Einfuhr von Schlachtochtern aus Oesterreich-Ungarn zur abschließenden Schlachtung in öffentlichen Schlachthäusern widerrechtlich zu erteilen.

Die Herbstübungen der deutschen Flotte.

Wilhelmshaven. Die Kaiserliche „Hohenzollern“, mit dem Kaiser an Bord, ist nach 3 Uhr wieder in See gegangen.

Wilhelmshaven. Gestern nachmittags gegen 1 Uhr wurden von dem an den Herbstmanövern beteiligten Torpedoboot „S. 119“ bei schwerer See drei Mann über Bord geschleppt. Es gelang, zwei Mann zu retten, während der dritte, der Torpedobootschreiber Ande aus Posen (Provinz Sachsen), ertrunken ist. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Die Reisepläne des Reichsfanzlers.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der „Tägliche Rundschau“ wird aus München gemeldet, daß sich der Reichsfanzler mit dem Gedanken trägt, Anfang Oktober nach München zu kommen, um an der Ausrichtung des Deutschen Museums teilzunehmen und ferner der Bayerischen Gewerbeausstellung, die dem Reichsfanzler sehr am Herzen liegt, einen Besuch abzustatten. Der Reichsfanzler hat an einen der bekanntesten bairischen Melodisten ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er sich zwar vorläufig noch nicht endgültig zu dem Münchner Besuche äußern kann, daß dies aber in acht Tagen der Fall sein dürfte.

Die Haltung der nationalliberalen Parteileitung.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Nationalen Nachrichten“ schreiben heute: Die Annahme sei verfehlt, daß das Aussehen des Herrn Dr. Neumann aus der Redaktion der Korrespondenz irgendwelchen Rückschlus auf eine veränderte politische Haltung der Parteileitung und ihres Organs zulasse. Die „Deutsche Tageszeitung“ vertritt demgegenüber als bezeichnend, daß unmittelbar nach dieser Erklärung ein Artikel folgt, in dem der freikonservativen Partei nachsachant wird, daß sie ein Anhänger der konservativen und der Nazardemagogie sei.

Ein Grabdenkmal für Volksgang Kirchbach.

Berlin. (Priv.-Tel.) Auf dem Gräberfriedhof der Friedhofe fand heute die Einweihung des Denkmal für den verstorbenen Dichters Volksgang Kirchbach statt. Das Denkmal, das vom Bildhauer Werner-Korff geschaffen ist, zeigt auf schlanke Sockel die Büste Kirchbachs. Der Fels wohnte außer der Büste des Dichters Marie Luise Feder-Kirchbach, Prinz Wille und dem Freiherrn v. Wiedemann eine Reihe anderer Schriftsteller und Minister bei. Die Feier wurde durch eine Gedächtnisrede des Freiherrn v. Wiedemann

Ert Pfunds Yoghurt!